

Lutz Dammbeck

Herakles Konzept

Der mythische Held Herakles ist für den Medienkünstler Lutz Dammbeck nicht mehr das barocke Symbol des Macht- und Übermenschen, sondern ein Rollenmodell für den Künstler, der sich stellvertretend für uns aufmacht, um sich immer wieder mit der vielköpfigen Hydra des Bösen auseinander zu setzen und die ungreifbaren und unsichtbaren Verschwörungen aufzudecken, damit wir sie erkennen können.

Dammbecks Arbeit am *Herakles Konzept* begleiten die sogenannten *Herakles-Notizen*, von denen hier ein Block mit 100 Blättern im Din-A4-Format (1988–90) als Installation ausgestellt ist. Es sind Collagen aus Buchillustrationen, Postkarten, Fotografien, Xerografien, über die er mit Tusche und Bleistift auf Transparentpapier zeichnete.

Die mythologische Heldenfigur wurde zu einer Projektionsfläche, die den angehenden Medienkünstler reizte, sich selbst ein Bild von ihm zu machen. Sie wurde zum Ausgangspunkt einer Suche nach den anonymen Kräften und Antrieben in den ideologischen Systemen des Kalten Krieges. Aus der distanzierten Recherche wurde im Laufe der Zeit ein Selbstversuch, der ihn an die Grenze seiner Möglichkeiten führte.

Nachdem Dammbecks Skript für einen Heraklesfilm von der DEFA endgültig abgelehnt worden war, entwickelte er die Mediencollage im Raum: *REALFilm* 1986 im Bauhaus Dessau war eine ›Filmhöhle‹ als Simulation des menschlichen Gehirns, in der sich inszenierte und projizierte Bilder mit Tönen im Raum überlagerten. Mit einer Videokamera hatte er bereits 1984 in einem Aktionsraum am Prenzlauer Berg die ersten Proben mit der Tänzerin Fine Kwiatkowski gefilmt, die sich als eigensinniges Kind – vergleichbar mit einem Geburtsvorgang – aus einem Tetraeder wie aus einem Kokon herauswindet. Dieser Videofilm wurde dann wiederum zum Bestandteil seiner Mediencollagen und ist auch in diesem Kabinett zu sehen.

In seinem im Westen möglich gewordenen Experimentalfilm *Herakles Höhle* (1990) konzentrierte sich Dammbeck mehr auf Strukturen und Systeme als auf die Frage nach Schuld oder Moral. Am Bildmischer des Landeskriminalamtes Düsseldorf ließ er in der Art von Phantombildern ein Suchbild von Herakles herstellen. Ausgangsmaterial war ein Kinderfoto des Künstlers, das mit verschiedensten Porträts umgebaut wurde. Wie in einem wissenschaftlichen Langzeitexperiment ging Dammbeck jetzt der Frage nach, »wo ist mein Platz in diesem Spektrum bis hin zu Auschwitz. Wir wissen mittlerweile ganz gut, dass wir uns von unseren Eltern gar nicht so grundsätzlich unterscheiden, und werden immer misstrauischer zu uns selbst.«